

Gründüngung braucht Feuchtigkeit

Pflanzenschutz / Die Zeit der Zwischenkulturen ist gekommen. Dabei sind auch einige Vorschriften zu beachten.

ZOLLIKOFEN Allmählich sind die meisten Getreideflächen im Talgebiet geerntet. Vor der allfälligen Kalkdüngung eignen sich die Stoppelfelder auch gut für das Entnehmen der periodischen Bodenproben. Gemäss ÖLN sind auf Parzellen, die grösser als eine Hektare sind, mindestens alle zehn Jahre eine Bodenanalyse durchzuführen. Auf Ackerparzellen sollte im Bereich der Bearbeitungs- und Hauptdurchwurzelungstiefe von 20 bis 30 cm an mindestens 30 Stellen pro Parzelle Erde entnommen werden, woraus eine Mischprobe entsteht.

Bodenbedeckung beachten

Falls noch nicht geschehen, ist es nun höchste Zeit, sich über eine allfällige Wahl der Zwischenkultur Gedanken zu machen und die Saat zu planen. Zwischenkulturen haben nicht nur zum Ziel, das Erosions- und Verschlammungsrisiko zu mindern, sondern fördern auch die Stickstoffspeicherung, die Unkrautunterdrückung und vor allem die tiefe Durchwurzelung, verbessern das Bodengefüge und aktivieren das Bodenleben. Es hat sich bewährt, Gründüngungen in Mischungen statt Reinkulturen anzubauen. Einer der Gründe dafür ist die effiziente Ausnutzung des durchwurzelbaren Bereichs mit Flach-, Mittel- und Tiefwurzeln sowie das geringere Anbauisiko durch die unterschiedlichen Ansprüche der ver-

Tipps der Woche

- Idealer Zeitpunkt, um Bodenproben zu machen.
- Saat von Zwischenkulturen ins Auge fassen.
- Auflagen wegen Bodenbedeckung beachten. *pf*

schiedenen Arten. Ob man selber eine Mischung zusammenstellt oder eine fertige Mischung bezieht; es gilt, neben den Bodenwirkungen auch die Fruchtfolge zu beachten. So sollte in Fruchtfolgen mit Zuckerrüben und Sonnenblumen auf Mischungen mit Korbblütlern (Sonnenblumen, Guizotia) verzichtet werden, da diese das Rübenkopffälchen übertragen und Sklerotinia weiterverbreiten können. Mit nematodenresistenten Ölrettich- oder Gelbsenfsorten können dafür die Rübenzysten-nematoden bekämpft werden. Diese Kreuzblütler erreichen mit ihrem guten Wurzelsystem eine hervorragende

Bodenlockerung. Vorsicht ist jedoch bei Fruchtfolgen mit Raps geboten, da sie auch Kohlhernie übertragen können. Dies ist jedoch vernachlässigbar, wenn nicht alle Jahre auf derselben Parzelle Gründüngungen mit Kreuzblütlern abgebaut werden und diese nur einen geringen



Phacelia keimt schnell und bedeckt den Boden gut.

(Bild David Perler)



ACKERBAU AKTUELL

Anteil in der Mischung ausmachen.

Bodenfeuchte ist wichtig

Eine Saat im Juli ist meistens zu früh, weil die Bedingungen oft - wie dieses Jahr auch - sehr trocken sind und diese Zeit bestens für das Auflaufen und Bekämpfen von Ausfallgetreide, -raps und Unkräutern genutzt werden

kann. Der Schlüssel für das Gelingen der Zwischenkultur liegt bei einer ausreichenden Bodenfeuchte, welche zurzeit kaum irgendwo gegeben ist. Damit die Gründüngung seine volle Wirkung auf das Bodengefüge und -leben entfalten kann, benötigt es mindestens 40 Wuchstage. Es macht sich also bezahlt, wenn früh im August gesät werden

kann, insofern die oben genannten Bedingungen erfüllt sind.

Vorschriften beachten

Steht am 31. August noch eine Kultur auf der Ackerfläche, müssen bezüglich der Bodenbedeckung keine Auflagen erfüllt werden. Steht jedoch am besagten Datum keine Kultur auf dem Feld, so muss gemäss dem ÖLN eine

Winter- oder Zwischenkultur gesät werden. Dies betrifft Betriebe mit mehr als drei Hektaren offener Ackerfläche. Zu beachten ist, dass eine Selbstbegrünung durch Ausfallraps oder -getreide nicht zählt und aufgrund möglicher Krankheitsübertragungen auch nicht sinnvoll ist.

David Perler, Lehrer und Berater, Inforama Rütli

Archived at <http://orgprints.org/35040/>

Biofeldtage in Österreich: Ein starker Nachbar

Feldtage / Rund um die Schweiz sind verschiedene Länder daran ihre Bioanbauflächen markant auszudehnen.

FRICK Die ersten österreichischen Biofeldtage am Bio-Landgut Esterhazy im Burgenland waren ein voller Erfolg. Es war höchste Zeit für dieses erste Treffen von Produzenten und Konsumenten zum Dialog über biologische Landwirtschaft. Die Nachfrage nach regional produzierten Biolebensmitteln wächst stark. Stolz verweist das österreichische Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus auf die Zunahme der Biobetriebe und auf das Wachstum der Biomärkte, die rund zehn Prozent des Lebensmittelumsatzes abdecken.

Die Schweiz als Pionier

Bereits 2012 fand der erste «Schweizer Bio-Ackerbautag» am Strickhof in Lindau ZH statt. Deutschland zog erst letztes Jahr mit den «Öko-Feldtagen» nach, Österreich dieses Jahr mit den «Biofeldtagen». Im Gegensatz zur Schweiz steckt sich jedoch die Politik Deutschlands ein klares Ziel: 20 Prozent Ökolandbau bis zum Jahr 2030. Österreich hat diesen Anteil heute



In Österreich wird bereits ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet. (Bild ro)

schon überschritten, beinahe jeder vierte Hektar Agrarfläche wird biologisch bewirtschaftet. Die Regierung Österreichs attestiert dem Biolandbau Lösungen für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Landwirtschaft. Niki Belakovich, Landwirtschafts- und Umweltminister in Österreich gab schon 2009 ein eindeutiges Signal: «Im Ausland sind unsere Bioprodukte ein Aushängeschild für österreichische Qualität. Unser Land übernimmt dabei europaweit eine

Vorreiterrolle, die ich auch langfristig weiter ausbauen möchte.» Das starke Bekenntnis zum Biolandbau ist in der nationalen Politik, in Verbänden und in der Industrie spürbar.

Ein Erlebnis

Die Biofeldtage in Österreich sollen im Juni 2020 wieder stattfinden. Einer der zwei Tage war den Produzenten, der andere den Konsumenten gewidmet, liegt doch die Hauptstadt Wien mit 1,8 Millionen Einwohnern in nur 40 Kilometern Distanz vom Ausstellungsgelände entfernt.

Robert Obrist, FiBL



BIOLANDBAU AKTUELL

Das heisse und trockene Wetter macht es schwer

Bekämpfung / Eine ausreichende Wasserversorgung ist die Grundlage für einen wirksamen Pflanzenschutz.

WÄDENSWIL Die trocken-heisse Witterung erhöht insbesondere in jungen Kulturen im Gemüsebau die Vertrocknungs- und Verbrennungsgefahr. Ihre Wasserversorgung ist jedoch zentral für einen guten Start. Doch auch kopfende Bestände von Endivie, Salaten, Chinakohl und Stangensellerie sollten regelmässig kurz beregnet werden, um das Innenbrandrisiko zu senken.

Befall von Thripsen

Wenn die Bewässerung der mittelalten, heranwachsenden Bestände eingeschränkt werden muss, besteht beim Pflanzenschutz das Risiko, dass systemische Wirkstoffe schlechter in die Pflanzen aufgenommen und weniger gut in ihnen transportiert werden können. Eine ausreichende Wasserversorgung ist auch hier die Grundlage für einen wirksamen Pflanzenschutz.

Die Wetterbedingungen sind für den Befall von Thripsen und Spinnmilben äusserst förderlich. Sind regelmässige Wassergaben in den betroffenen Beständen derzeit nicht mehr möglich, steigt die Befallsgefahr weiter an. Kulturkontrollen sind angezeigt. Gerade bei den beiden genann-

ten Schadorganismen kommt es neben der chemischen Bekämpfung darauf an, durch eine ausreichende Beregnung die Befallsentwicklung zu bremsen. Zur Bekämpfung von Thripsen an Knollenfenchel und Kopfsalaten im Freiland sind verschiedene Pyrethroide bewilligt. Diese zeigen jedoch nur bis 25 °C eine optimale Wirkung und sollten daher erst nach der Periode mit den hochsommerlichen Temperaturen eingesetzt werden. In Bohnen und Knollensellerie können im Freiland gegen

Spinnmilben Pyrethrine (Alaxon Gold, Deril, Sanoplant Biospritzmittel) oder Pyrethrine + Sesamöl raffiniert (Pyrethrum FS, Parexan N, Sepal) mit einer Wartezeit von drei Tagen angewendet werden.

Mittel einsetzen

Ferner sind Fettsäuren/Kaliumsalze (z.B. Siva 50, Wartezeit 1 Woche) bewilligt. Weiter zugelassen sind auch die Fettsäuren/Kaliumsalze Biohop DelMON, Natural und Neudosan Neu.

Gemüsebau Info und Agroscope



GEMÜSEBAU AKTUELL



Zurzeit findet man ein massenhaftes Auftreten der Mehlgigen Kohlblattlaus. (Bild zvg)